

Langwierige Aufarbeitung an der Uni

Möglicher Titel-Entzug: Epstein-Vertrauter und gleichzeitig Ehrensensator? Der Umgang mit belasteten Würdenträgern wie Henry Jarecki beschäftigt die Ruperto Carola.

Von Julian Eistetter

Heidelberg. Es ist die Feier zum 628-jährigen Bestehen der Ruprecht-Karls-Universität, bei der US-Investor Henry G. Jarecki eine besondere Würde zuteil wird. „In Anerkennung seiner großen Verbundenheit mit der Ruperto Carola und seines nachhaltigen Engagements für den Wissenschaftsstandort Heidelberg“ wird er an diesem 18. Oktober 2014 zum Ehrensensator der Uni Heidelberg ernannt. Damals verkörpert der Psychiater noch das Bild eines unbescholtenen Mäzens und Förderers, zwei Jahre später erhält er in Heidelberg sogar das Bundesverdienstkreuz. Heute, viele Jahre später, ist das Image des inzwischen 93-jährigen mehr als beschädigt. Er gilt als enger Vertrauter des Sexualstraftäters Jeffrey Epstein, hunderte E-Mails in den Akten der US-Behörden belegen das.

Welche rechtliche Grundlage könnte ein Entzug haben?

Kann eine solche Person weiterhin die Würde eines Ehrensensors einer renommierten Universität tragen? Mit dieser Frage soll sich in den kommenden Monaten intern ein Senatsausschuss auseinandersetzen. Ende März hat der Senat die Einrichtung eines solchen Organs beschlossen. Geleitet wird es nach Angaben der Universität von den Senatsprechern Michael Boutros und Thomas Lobinger. Daneben gehören dem Ausschuss zwei weitere Professoren, zwei Mitarbeitende, eine Doktorandin und eine Studentin an. Getagt hat das Gremium bislang nach Informationen dieser Redaktion entgegen der ursprünglichen Pläne jedoch noch nicht.

Weshalb lässt sich die Aufarbeitung so gemächlich an? „Prozedural muss zunächst geklärt werden, auf welcher rechtlichen Grundlage ein Entzug der Ehrensensatorenwürde überhaupt erfolgen könnte“, sagt Ka-



„Dem lebendigen Geist“: Über der Inschrift am Portal der Neuen Universität Heidelberg thront eine Skulptur der Pallas Athene. Sie steht unter anderem für Weisheit. Der Umgang mit belasteten Würdenträgern wie Henry Jarecki beschäftigt die Ruperto Carola.

BILD: PHILIPP ROTHE

trina Jordan, Sprecherin der Universität, auf Anfrage. Eine solche Grundlage sei aus rechtsstaatlichen Gründen erforderlich. Da sich aber weder in der Grundordnung der Uni noch im Landeshochschulgesetz eine Regelung darüber finde, müsse vorab untersucht werden, ob „Regelungen des allgemeinen Verwaltungsverfahrensrechts oder auch allgemeine Rechtsgrundsätze für eine Aberkennung herangezogen werden könnten“, teilt Jordan mit.

Ein entsprechendes Rechtsgutachten sei derzeit in Vorbereitung. „Sobald dieses vorliegt, kann der Ausschuss seine eigentliche Arbeit aufnehmen und die verfügbaren Informationen im Hinblick auf die ein-

schlägigen rechtlich relevanten Kriterien für eine Aberkennung bewerten“, so die Sprecherin. „Der Ausschuss ist bestrebt, dem Senat bis Ende des Jahres einen Entscheidungsvorschlag zu unterbreiten“, kündigt Jordan an.

Ehrensensator 2014 wegen Untreue zu Haftstrafe verurteilt

Den Studierenden dauert das dem Vernehmen nach viel zu lang. Bereits im März hatte der Studierendenrat (StuRa) beschlossen, der Universität die sofortige Aberkennung der Ehrensensatorenwürde Jareckis nahezu legen. Damit verbunden wurde die Forderung nach einer lückenlosen Aufarbeitung der finan-

ziellen und strukturellen Einflussnahme des US-Mäzens auf die Ruperto Carola.

Dass nun zunächst langwierige juristische Überprüfungen vorangestellt und Gutachten beauftragt werden, trifft in Studierendenkreisen auf Unverständnis. Die Bewertung der moralischen Komponente in diesem Fall sei glasklar. Da müsse die Einrichtung doch für sich in Anspruch nehmen können, mit einer Person wie Jarecki nichts mehr am Hut haben zu wollen – ohne monatelanges juristisches Geplänkel, argumentieren Vertreter aus der Studierenden-schaft, die namentlich nicht in Erscheinung treten möchten. Dass sich die Ruprecht-Karls-Universität

im Umgang mit belasteten Persönlichkeiten auf der Liste der Ehrensensatoren schwer zu tun scheint, zeigt auch ein Beispiel aus der Vergangenheit. Bis heute taucht unter den Würdenträgern der Name eines Mannes auf, der im Juli 2014 wegen Untreue zu einer – inzwischen verbüßten – Haftstrafe von fünf Jahren und drei Monaten verurteilt worden war.

Dem früheren Unternehmer wurde die Auszeichnung als Gründer einer Stiftung für Kultur und Wissenschaft im Jahr 2012 „für seine Verdienste als aktives Mitglied im Kuratorium des Heidelberger Center for American Studies verliehen, zu dessen maßgeblichen Förderern er

zählt“, erklärt Uni-Sprecherin Jordan dazu. „Die Universität Heidelberg unterhält seit seiner rechtskräftigen Verurteilung keinerlei Kontakt mehr zu ihm.“ Dass sich selbst ein verurteilter Straftäter noch Ehrensensator der Ruperto Carola nennen darf, stößt nicht nur vielen Studierenden sauer auf. Auch der pensionierte Professor Joachim Funke äußert sich kritisch über den Umgang der Uni mit belasteten Würdenträgern. „So wie ein Ehrentitel verliehen werden kann, so sollte bei Fehlverhalten auch ein (gut begründeter) Titel wieder (gut begründet) entzogen werden können“, schreibt er auf seiner Webseite. Die Grundordnung der Uni sollte dahingehend seiner Auffassung nach geändert werden.

„Geld stinkt nicht?“ – ehemaliger Professor übt Kritik

Er selbst habe in seiner Zeit als Senatssprecher der Universität Heidelberg die Liste der Ehrensensatoren kritisch hinterfragt. Mit seinen Bestrebungen sei er allerdings nicht durchgedrungen, teilt der Professor im Ruhestand mit. „Pecunia non olet?“, fragt er auf seiner Webseite. Geld stinkt nicht? „Manchmal stinkt es schon ganz ordentlich.“ Die Äußerung bezieht sich darauf, dass viele Ehrensensatoren sich insbesondere finanziell um die Uni verdient gemacht haben.

Nach Angaben der Universität ist die Verleihung der Ehrensensatorenwürde jedoch nicht explizit an finanzielle Faktoren geknüpft. Sie wird laut Sprecherin Katrina Jordan Persönlichkeiten zuteil, die sich um die Uni „hervorragend verdient gemacht“ haben. Darüber hinausgehende Kriterien gebe es nicht, die Entscheidung liege beim Senat. Beim Blick auf die Liste der Ehrensensatoren wird aber schnell klar, dass Förderungen finanzieller Natur durchaus eine gewichtige Rolle spielen dürften. Nicht nur beim umstrittenen Mäzen Henry G. Jarecki.